

mand auf. In kurzer Zeit trafen sie dort ein und stiegen ans Land. Ehe sie sich trennten, gaben sie sich noch einmal das Wort, von diesem letzten Abenteuer bis auf weitere Verabredung keiner Seele etwas zu erzählen. Noch einmal reichten sie sich die Hände, und Hans sprach dazu: „Also, Freund auf immer!“

„Ja, Freund auf immer,“ antwortete Martin. Hierauf trennten sie sich und kehrten in die väterlichen Wohnungen zurück. Natürlich gab es bei beiden Vorwürfe über das lange Ausbleiben. Allein die wurden bald vergessen.

Länger dauerte es, bis die Mönche und ihre geängstigten Zöglinge sich wieder beruhigten. Daß nach Aufbietung sämtlicher Klosterbrüder und Bediensteten das ganze Gebäude von oben bis unten durchsucht wurde, ist selbstverständlich.

Am andern Tage gelangte die Neuigkeit durch die in der Stadt wohnenden Schüler auch in weitere Kreise außerhalb des Klosters, und schließlich stand die Geschichte von dem verjuchten, aber durch das mutige Auftreten der Mönche rechtzeitig verhinderten Einbruche im Kloster in dem berühmten Stadt- und Anzeigebüttchen der Kreis-Hauptstadt. Dabei waren die sonderbarsten Vermutungen über das Eindringen in das Kloster und Verlassen desselben durch die unentdeckt gebliebenen Diebe angegeben.

Später entstanden Gerüchte, daß die gesamte Gendarmerie und Polizeimannschaft mit dem Eingreifen der Verbrecher beauftragt worden sei.

Über dies erfuhr man aber nichts Genaueres, ebensowenig wie darüber, wer die kühnen Einbrecher gewesen.

Seit jenem Tage endeten für dieses Jahr auch die Kämpfe der Blaujacken und Seeräuber, denn ihre Führer wollten davon nichts mehr wissen, und auch die übrigen empfanden keinerlei Haß mehr gegeneinander. Die Seeräuber grüßten sogar die Blaujacken, weil sie ihnen auf diese Art danken wollten, daß sie damals Martin Goll so brav beigestanden hatten.